

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 290

Langenschwalbach, Samstag, 12. Dezember 1914.

54. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Warnung für die Landwirte!

Unter dieser Ueberschrift wird im Regierungsamtsblatt gewarnt vor der Vieh- und Unfallversicherung der Zeitung „Der praktische Landwirt“. Diese Warnung ist aufs äußerste begründet.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich für Verbreitung der Warnung zu sorgen.

Langenschwalbach, den 8. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sep. 1867 (G.-S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des Gesetzes vom 21. Dezember 1904 (G.-S. S. 291) wird nach erteilter Zustimmung des Kreis Ausschusses für den Umfang des Untertaunuskreises, die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Gemeinden des Untertaunuskreises sind verpflichtet, bis auf 6 Kilometer entfernt liegenden Nachbargemeinden bei ausbrechenden Bränden durch Entsendung von Feuerspritzen und den dazu gehörigen Bedienungsmannschaften Feuerlöschhülfe zu leisten.

Auf Ansuchen von Ortspolizeibehörden muß bei größeren Bränden auch über 6 Km. entfernt gelegenen Orten die im § 1 bestimmte Feuerlöschhülfe geleistet werden.

§ 2.

Im Monat Dezember jedes Jahres stellen die Ortspolizei-Verordnungen über die im nächsten Jahre nach den Nachbarorten zu entsendenden

- Mannschaften und Pferde,
- Feuerboten,
- deren Stellvertreter

ein Verzeichnis auf, das im Dienstzimmer des Bürgermeisters in Jedermanns Einsicht ausgehängt wird. Die in dem Verzeichnis aufgeführten Personen werden im Monat Dezember von ihren bezüglichen Obliegenheiten seitens der Ortspolizei-Verordnungen besonders benachrichtigt.

§ 3.

Im Voraus sind seitens der Ortspolizei-Verordnungen die Wege zu bestimmen, welche die Feuerboten zum Zwecke des Herbeiführens von Hülfe zu gehen haben. Auf Feuerlärm haben sich die Boten sofort zum Bürgermeister zu begeben und dessen Befehlen entgegen zu nehmen und zu befolgen. Kann die Hülfsanrufung durch Telephon oder Telegraph erfolgen, so hat dieses zu geschehen, und es wird hierdurch alsdann die Boten-Entsendung unnötig.

§ 4.

Uebertretung der vorstehenden Bestimmungen, sowie Zuwiderhandlungen gegen die von den Ortspolizei-Verordnungen angeordneten Anordnungen werden, sofern nicht nach § 360 Biffer 10, sowie § 368 Biffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches eine härtere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., ev. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt für den Untertaunus-Kreis in Kraft.

Langenschwalbach, den 21. August 1906.

Der Königliche Landrat.

gez. von Koeller.

Vorstehende Kreispolizei-Verordnung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.

Die Ortspolizei-Verordnungen mache ich besonders auf die im § 2 enthaltenen Verpflichtungen aufmerksam.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die dem Kreis Ausschuss für Jugendpflege angeschlossenen Jugendpflegevereinigungen des Untertaunuskreises.

Betrifft: Jugendzeitschrift.

Die möglichst weite Verbreitung einer gebienden Jugendzeitschrift hat sich je länger je mehr als ein wichtiges Mittel der Jugendpflege und als dringendes Bedürfnis herausgestellt. Zur Befriedigung dieses Bedürfnisses empfiehlt es sich nicht, die auf diesem Gebiete schon vorhandene Zersplitterung durch Gründung eines neuen Blattes zu vermehren. Es verdient vielmehr den Vorzug, ein bereits vorhandenes gutes Blatt, das von leistungsfähiger Stelle herausgegeben wird und weiterer Entwicklung fähig ist, zu fördern, in weiteste Kreise zu verbreiten und dadurch seine Herstellung zu einem tunlichst geringen Preise zu ermöglichen.

Ich empfehle wiederholt allen Vereinigungen die Jugendzeitschrift „Werden“. Ein Blatt für die deutsche Jugend aller Stände. Diese Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis vierteljährlich 50 Pfennig, Bestellgeld 5 Pfennig. Für die meist kleinen Vereinigungen im Kreise genügt meist ein Stück, das unter den Jugendlichen in Umlauf gesetzt werden kann. Vielleicht finden sich auch einzelne Jugendliche, die sich zum Halten der wirklich guten Zeitschrift auf eigene Kosten entschließen. Die Zeitschrift bringt in der jetzigen Kriegszeit, wie ich mich persönlich überzeugt habe, gut geschriebene Erzählungen mit reichem, der Zeit angepasstem Bilder Schmuck.

Langenschwalbach, den 8. Dezember 1914.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bestimmungsgemäß müssen die Beschaubücher für jedes Kalenderjahr neu angelegt werden. Sie wollen Sorge tragen, daß der Schlachtvieh- und Fleischbeschauer pro 1915 ein neues Beschaubuch erhält. Die Buchhandlungen Wagner hier, Schneider-Wehen u. Grandpierre zu Idstein sind von mir ersucht, passende Beschaubücher mit nicht zu viel Formularpapier vorrätig zu halten. Sie wollen sich wegen des Bezuges an eine dieser Firmen wenden und dabei angeben, für wieviel Einträge das Buch ungefähr eingerichtet sein muß.

Langenschwalbach, den 9. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Sonntagsruhe im Bäcker- und Konditorgewerbe.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht durch öftere und ständige Revisionen in den betreffenden Betrieben feststellen zu lassen, ob den Gehülfen pp während des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 36 Stunden gegeben wird. Zuwiderhandlungen sind bei der königlichen Amtsanwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen.

Langenschwalbach, den 8. Dezember 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 11. Dezbr. (Amtlich.)

In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden französische Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft. — Französische Angriffe im Bois de Pretre westlich Pont à Mousson wurden abgewiesen.

Ostlich der masurischen Seenlinie keine Veränderung. — In Nord-Polen schreiten unsere Angriffe vorwärts. In Süd-Polen nichts neues.

Der Untergang unseres Kreuzer-Geschwaders.

Berlin, 10. Dezbr. (Amtlich.) Laut amtlicher Reuter-Meldung aus London ist unser Kreuzer-Geschwader am 8. Dezember, 1/28 Uhr morgens, in der Nähe der Falklands-Inseln von dem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vize-Admirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefechte S. M. Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. 2 Kohlendampfer sind in Feindes Hand gefallen. S. M. Schiffe „Dresden“ u. „Nürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, deren Verluste gering sein sollen, melden die englischen Meldungen nichts.

Der stellv. Chef des Admiralstabs:
v. Pohl.

Berlin, 11. Dezbr. (Amtlich.) Nach einer amtlichen Reuter-Meldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. Schiff „Nürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der Chef des Admiralstabs:
gez. Behne.

* Berlin, 10. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ hatte feinerzeit nach der Schlacht bei Coronel den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht, denselben aber nach 24 Stunden mit ungekanntem Bestimmungsort wieder verlassen. Vielleicht ging es nach Süden, um nach den englischen Kreuzern „Canopus“ und „Glasgow“ zu suchen. Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader — genannt wurde eine Stärke von 38 Schiffen — ausgesandt worden, um unsere Kreuzergeschwader aufzusuchen und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, stellte das englische Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee unsere Schiffe in der Nähe der Falkland-Inseln, die an der Ostküste Südamerikas nördlich von Kap Horn liegen, unsere Kreuzer. Die Angabe, daß zwei Kohlendampfer in Feindes Hand fielen, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutz der Inseln Kohlen übernehmen wollten, oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Nach den vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Vizeadmirals Grafen Spee, die „Scharnhorst“ das Feuer eröffnet haben. Ueber den darauffolgenden Kampf ist noch nichts bekannt, doch hat man Grund, anzunehmen, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“

gesunken sind, während es „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang, zu entkommen. Ueber die englischen Verluste ist nichts bekannt und es ist kaum anzunehmen, daß englischerseits genauere Angaben über den Verlauf des Zusammenstoßes und über die Zusammensetzung des englischen Geschwaders gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit vier Monaten auf hoher See befindet und daß es, ohne von Kabeln oder anderen Verständigungsmitteln Gebrauch machen zu können, sich vereinigte, zu einem schweren Schlag gegen die feindliche Flotte. Kein schützender Hafen stand ihm zu Gebote zur Vornahme der notwendigsten Reparaturen, kein Dock zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch den nötigen Vorrat an Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, ohne in Feindes Hand zu fallen. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor. Andere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700 Mann, „Leipzig“ etwa 350 Mann; auf der „Nürnberg“ und der „Dresden“ befanden sich je 400 Mann.

* Berlin, 11. Dez. Einmütig bespricht die Presse den Untergang unseres Auslandsgeschwaders. — Die „Voss. Zig.“ sagt: Zur Jagd auf unser Kreuzergeschwader wurde eine Macht aufgeboten, gegen die von vornherein ein Kampf Aussicht auf Erfolg nicht bieten konnte. Nicht allein die Zahl der Schiffe, sondern auch die Stärke, die artilleristische Ausrüstung und die Geschwindigkeit verließ den englischen Schiffen einen Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht einholen konnten. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Die Auslandstätigkeit unserer Kreuzer konnte auf den Gang der Ereignisse einen wesentlichen Einfluß nicht haben. Sie mußte über kurz oder lang ein Ende finden wegen des Fehlens befestigter deutscher Stützpunkte und Häfen im Auslande. Mit Stolz und Freude haben wir die fernmännische Tüchtigkeit, die Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Offiziere und Mannschaften unserer Ozeankreuzer verfolgt. Sie taten dar, daß die deutschen Seeleute in keiner Beziehung den Vergleich mit denjenigen der größten Seemacht der Welt zu scheuen brauchen. Sie haben die Bewunderung und die ungeteilte Anerkennung der ganzen Welt erregt, sie haben ruhmvoll gesiegt und sind ruhmvoll untergegangen. Auf den Verlauf des Krieges hat ihr Untergang ebensowenig Einfluß wie ihr Sieg es hatte. — Der „Vorwärts“ schreibt: Demselben tragischen Geschick, das an der chilenischen Küste wohl 1500 englische Matrosen ereilt hat, sind nun die deutschen Seeleute zum Opfer gefallen. — Der „Berl. Volksanz.“ sagt, zuerst gebührt es sich, vor allem den Tapferen zu gedenken, die ihr Leben für uns geopfert haben. Sie haben unergleichliche Vorbeeren geerntet und ihr Ruhm wird in aller Zukunft nicht untergehen.

* Berlin, 10. Dez. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarrh ist im Rückgange, die Temperatur normal.

* Ueber die neuen Geschütze der Deutschen, die bei den Feinden Schrecken und Entsetzen hervorgerufen, schreibt ein Angehöriger des 1. bayerischen Reserve-Inf.-Reg. den „Münch. N. N.“: „In Wameton hörten wir zum erstenmal die Detonationen der neuen Geschütze der Pioniere. Wir konnten dann später die verheerende Wirkung dieser Schießmaschine in einem englischen Schützengraben beobachten; die Soldaten standen noch in Anschlagstellung, waren aber alle ersticht.“

* Amsterdam, 9. Dez. Die „Tijds.“ meldet aus Kortrijk, daß junge, der Jahreshälfte 1914 angehörende Belgier dem Rufe der belgischen Regierung, sich zu den Waffen zu stellen, keine Folge geleistet haben. Sie haben vielmehr der deutschen Militärbehörde das eibliche Versprechen gegeben, während des Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen, das gleichfalls von der Bürgerwehr geleistet wurde. Der Bürgermeister, die Schöffen und einige Ratsmitglieder dienen als Geiseln für das Wohlverhalten der Bevölkerung.

* Rom, 10. Dez. (Etr. Bl.) Der „Semp.“ klagt über die Verschlechterung des französischen Soldatenmaterials. Der Gesatz der in die Armee eingestellten Leute sei schwach, schwindsüchtig und tuberkulos.

* Genf, 10. Dez. (Etr. Bl.) Ein französischer Fliegeroffizier sagt im „Echo de Paris“, daß die Deutschen neuerdings ein Ueberfliegen ihrer Stellungen unmöglich machen. Während am Anfang des Krieges ihre Granaten nur bis 1800 Meter gingen, schleuderten die neu aufgestellten Kanonen solche bis 2800 Meter Höhe.

* Amsterdam, 9. Dez. Nach Blättermeldungen aus London wurde Lord Annesley mit einem englischen Offizier am 5. Dezember während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen. Beide wurden getötet.

Wien, 10. Dez. (WVB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein einzelner Nachtangriff der Russen wurde abgewiesen. In West-Galizien brachten beide Gegner starke Truppen in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort.

Unsere Operationen in den Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

* Konstantinopel, 9. Dez. Bulgarien verweigert (wie schon berichtet) die Sendung von 300 Kanonen und 250 Mitrailleusen, die die Firma Schneider in Creusot über Debagatsch nach Rußland transportieren wollte. Die Sendung ging vorgestern von diesem bulgarischen Hafen nach Frankreich zurück.

* Konstantinopel, 10. Dez. (Str. Bls.) Es wird abermals berichtet, daß sich der Iman Yahija freiwillig bereit erklärt hat, gegen die bei Aden stehenden Engländer zu ziehen. Der Abfall der Iman's von England wäre, wenn er sich bestätigt, ein Ereignis von beträchtlicher Tragweite.

* Konstantinopel, 10. Dez. (Str. Bls.) Im Sudan wächst die aufrührerische Bewegung. Die 5000 Mann, die England dorthin entsandte, haben sich als unzureichend erwiesen, sodaß die Entsendung weiterer 14 000 Mann erfolgen muß. Weitere Berichte besagen, daß die Verwendung indischer Truppen in Ägypten durch die Weigerung, gegen Mohammedaner und Freunde des Kalifen zu kämpfen, gescheitert ist. Die Inder haben sogar gemeutert, so daß die Engländer genötigt waren, sie zu entfernen. Da die Inder auch gegen ihre Verwendung in Flandern Einspruch erhoben, wurden 30 Rebellenführer gehängt.

* Wien, 10. Dez. (Str. Bls.) Der Konstantinopeler Vertreter der „Neuen Fr. Presse“ hat erfahren: Die englische Regierung habe sich an das ägyptische Nationalkomitee in Genf gewandt und die Bewilligung einer freiheitlichen Verfassung Ägyptens versprochen, wenn das Nationalkomitee die anti-englische Agitation einstelle. Das englische Heer soll zurückgezogen und die Verwaltung Ägyptens unter Kontrolle eines englischen Generalgouverneurs gestellt werden. Das Genfer Komitee lehnte mit der Begründung ab, nach Ausbruch des Heiligen Krieges läge die Angelegenheit Ägyptens in der Hand des Kalifen.

* Genf, 9. Dez. Wie den schweizerischen Zeitungen gemeldet wird, sind über Marseille bisher an 30 000 französische Truppen nach Marokko zurückbeordert worden. Einer Madrider „Imparcial“-Meldung zufolge hat der französische Generalresident in Rabat über Marokko bereits am 19. November den Kriegszustand proklamiert.

* Rotterdam, 10. Dez. (Str. Bls.) Engländerseits wird gemeldet, daß die Deutschen in Rhodesien eingetroffen seien und Abercorn angreifen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts bekannt.

Bermischtes.

— Am 6. Dezember ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Stappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Benzinfeueranzünder, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt vor Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohltaten zunichte machen, die Liebe und Opfersinn unseren Soldaten im Felde zugebracht haben.

* Berlin, 9. Dez. (Str. Bls.) Von einem Fliegerpfeil wurde laut „Kreuz.“ der Generalmajor v. Meyer von der bayerischen Armee getötet. Der General hatte ein Auto bestiegen, als ihn der Stahlpfeil eines in außerordentlicher Höhe schwebenden französischen Fliegers traf. Der Pfeil durchschlug den Helm und bohrte sich tief in den Kopf des Offiziers ein, wodurch der Tod auf der Stelle herbeigeführt wurde.

Sofales.

*) Jangenschwalbach, 11. Dez. Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Dezember 1914. Anwesend zehn Mitglieder, vom Magistrat die Herren Beigeordneten Beder, Balzer, Boll, Gerber, von der Nahmer.

Pof. 1. Die Stadtrechnung pro 1913 wurde in Einnahme auf 272392,66 Mark, in Ausgabe auf 270 011,68 Mark mithin auf eine Mehr-Einnahme von 2380,98 Mark festgesetzt und dem Stadtrechner Entlastung erteilt.

Pof. 2. Als Beisitzer zur Stadtverordneten-Wahl wurden die Herren August Wagner und O. Schröder, als deren Stellvertreter die Herren Ph. Eschenauer und L. Noos gewählt.

Pof. 3. Als Mitglied der Kommission zur Revision der Stadtkasse wurde Herr Amtsgerichtsekretär Engel gewählt.

*) — Samstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfeierabend), abends soll im „Preussischen Hof“ ein großes „Wohltätigkeits-Konzert“ zum Besten des Roten Kreuzes stattfinden. Das Programm, das in großen Zügen schon festgestellt ist, wird der gegenwärtigen ersten Zeit angepaßt sein und wird noch später bekannt gegeben werden. Mitwirkende sind die Herren Eugen Eschwege, Pianist, Hermann Hauth, Opern- und Konzertsänger, Alfred Stauffer, Konzertmeister, Bollrath, Solocellist, sämtlich aus Mainz. Ferner werden wahrscheinlich noch das „Bollrath-Quartett aus Mainz und ein hiesiger Verein mitwirken.

Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Senden wehrte: „Sie übertreiben Ihre Güte, lieber Herr Pastor,“ entgegnete er. „Ich bin hier so vorzüglich aufgehoben und in so ausgezeichnete Pflege, daß die Unruhe, die durch das Kommen meiner Frau hier und dort verursacht werden würde, ganz unmöglich ist. Sobald mein Bein wieder in Ordnung, gehe ich meinem Regiment nach, um wenigstens die letzten Manövertage noch mit durchzumachen. Es ist gerade Last genug, daß Sie mich hier haben.“

Pastor Ebert hatte getan, was er unter den Verhältnissen für geboten erachtete, hielt sich jedoch nicht für befugt, besonders darauf zu dringen, daß Frau von Senden kam. Er sagte sich, daß das Verbinden des Kranken, das im Augenblick die Hauptsache war, durch Schwester Agnes tadellos gehandhabt werden würde.

Vierzehn Tage im Pfarrhaus in Aussicht! — Früher würde Senden das als eine Höllestrafe angesehen haben, als Qualen des Fegefeuers, deren Erduldung ihn mindestens zum Heiligen gestempelt haben würde. Jetzt empfand er nichts von Qualen, nichts von Ungeduld oder Langeweile. Er hatte nur ein Gefühl köstlicher Ruhe und Anregung für Geist und Herz.

Sobald der Pastor Zeit hatte, saß er bei dem Patienten, suchte ihn in liebenswürdiger Weise seine Krankheit vergessen zu machen. Wie bemerkte der Rittmeister, daß seine Gegenwart, sein Kranksein irgendeine Unruhe oder Unbequemlichkeit verursachte. Jeder Dienst wurde ihm in einer Weise geleistet, daß es schien, als würde dem Pfarrhaus eine Freude bereitet, daß er als Hilfsbedürftiger dort lag.

So manche Stunde verbrachte der Rittmeister auf dem Sofa in ernster Ueberlegung. So manches Wort, das unabsichtlich von dem Pastor oder seiner Frau gesagt worden war, fiel in sein Herz hinein, auf fruchtbaren Boden. Eine neue Welt schien sich Senden zu erschließen, die ihm bis dahin fremd gewesen war, die er gar nicht hatte kennen lernen wollen, und die ihm, nun er sie gezwungenerweise kennen lernte, von wunderbarer Anziehungskraft erschien. Seiner Frau war diese Welt, das wußte er, ebenso fremd, wie sie ihm bisher gewesen war. Barones Hildgard mochte sie vielleicht längst bekannt sein.

Oft, wenn er im Halbschlummer lag, war es ihm, als stehe die Barones neben seiner Frau mit einem Ausdruck von Frieden und Glück in ihren Zügen, der ihn immer wunderbarlich beruhigte. Diese Vorstellung kehrte immer wieder. Er wollte davon loskommen, weil sie ihn gewissermaßen beunruhigte, und konnte doch nicht

Schneller als man erwartet hatte, schritt die Besserung des verletzten Beines vor. Fast mit Bedauern merkte es der Rittmeister, wenn er auch einerseits froh war, wieder zur Tätigkeit gelangen zu können. Als er den Fuß wieder aufsetzen konnte, ohne Schmerzen im Bein zu verspüren, saß er mit Vorliebe in dem schönen Pfarrgarten, auf einer von Fichten umgebenen Bank, sich selbst wie ein Kuriosum betrachtend, weil die Stille, die hier über der ganzen Welt zu liegen schien, ihn nicht irritierte, sondern ihm wohlthat.

Wie an manchen Menschenherzen im Sturm gearbeitet wird, so an anderen in der Stille. Das mußte Senden erfahren, der sich jetzt noch nicht völlig klar war über das, was sich in ihm vorbereitete. Als er so weit hergestellt war, daß er seinem Regiment nachreisen konnte, stand er vor Pastor Ebert und seiner Frau, um Abschied zu nehmen. Die Pferde standen bereits vor der Gartentür gestallt.

„Arme Frau Pastor,“ sagte er, „Sie mögen geseufzt haben, als Ihnen überhaupt Einquartierung drohte, und nun sind Sie gar dergestalt geplagt worden, daß Sie langer Zeit bedürfen, um sich zu erholen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rottannen- Stämme-Versteigerung.

Im Niederseelbacher Gemeindevwald kommen am Montag, den 14. Dezember, von vormittags 10 1/4 ab, folgende Stämme zur Versteigerung:

Distrikt Niederfeld 2c

75 Fichten-Stämme (Rottannen) von 15—20 cm Durchm.

24 " mit einem Festgehalt von " 20—32 " " " mit einem Festgehalt von 51,30.

Die Stämme sind erstklassig, langschäftig, fast astrein und lagern an sehr guter Abfahrt am Bismarckwege nach dem Bahnhof Niedernhausen (1/2 Stunde).

Niederseelbach, den 5. Dezbr. 1914.

2706

Christ, Bürgermeister.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Peter Breg hier, stellen ein zum Nachlaß gehöriges Pferd, sowie eine hochträgliche Kuh und 1 Haufen Dung zum freihändigen Verkauf. Die Tiere können Bahnhofstr. 5 angesehen werden.

Kauf-Angebote sind zu richten an den Bevollmächtigten

2705

Wilhelm Becht, Adolfsstr. 94.

100% Ausnahme-Angebot für Liebesgaben. 100%

Hervorragend billig:

Der praktischste Kopfwärmer (feldgrau)
Schlauchmütze 95 Pfg.

Unentbehrlich für die Soldaten: **Hosenträger.**

Auf meiner Einkaufsreise erstand ich einige Hundert Paar Hosenträger enorm billig, die ich in 3 Serien verkaufe.

Serie I

Serie II

Serie III

55 Pfg.

mit Leder 75 Pfg.

ganz feine Qual. 95 Pfg.

Kopfwärmer, r. B., feldgrau u. grau 1.95, 1.75, 1.50, 1.30

Ohrschützer, feldgrau u. grau 80, 60, 50, 30 Pfg.

Leibbinden in ca. 10 Qual. 2.50, 2.10, 1.65, 1.— M.

Schlüpferehen, bester Gefäß gegen Erkältung, im Strumpf zu tragen, 65, 55, 45 Pfg.

Pulswärmer, warm gefüttert, 80 Pfg.

Schiesshandschuhe nach Vorschrift, sehr lang, 1.25, 90 Pfg.

Kniwärmer, reine Wolle, 2.70, 1.65 M.

Halsschawls, sehr warm, 1.40, 70 Pfg.

Warme Handschuhe, Faust- und Fingerhandschuhe, 1.80, 1.25, 65 Pfg.

Taschentücher mit unseren Heerführern 35 Pfg.

Hautjacken in allen Qualitäten von 1.40 M. an,

Normalhemden und Unterhosen von 1.65 M. an.

Graue u. feldgraue Unterwämse in allen Preislagen,

Abgepaßte Fusslappen, Paar 28 Pfg.

Auf diese bedeutend herabgesetzten Preise gewähre ich vom 12—19 Dez. 10% Rab.

2722

Hugo Waldeck.

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Bahnhöfen

empfeilt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,

Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Höhe

und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrippen,

Ransen, auswechselbare Kettenhalter,

Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

Todes- Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft, gestärkt durch die Gnadenmittel der katholischen Kirche, unser guter, unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Christian Schmitt
im 75. Lebensjahre.

Langenschnalbach, Darmstadt, 10. Dezember 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Adolf Schmitt,

Christian Schmitt,

Georg Bickel u. Frau, geb. Schmitt.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember 1914, nachmittags 4 Uhr statt.

Die feierlichen Exequien werden am Montag, den 14. Dezember, vormittags 7 3/4 Uhr, in der Notkirche abgehalten.

2718



Am 29. September d. J. nach dem Helbentod fürs Vaterland auf Frankreichs Boden unser guter und treuer Kamerad

Karl Gohl

Füßler im Füß. Reg. Nr. 80

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Langensiefen, Dezember 1914

Der Vorstand

des Krieger- und Militärvereins.

Sin mit einem Transport
**3- u. 4-jähriger
Münsterl. Pferde**

eingetroffen. 2719

Zul. Ackermann.

Gefunden

auf dem Wege von Breithardt nach der Aastraße eine Decke. Dieselbe kann abgeholt werden bei Maurermeister Martin, 2720 Breithardt.

Schöne

Christbäume

in allen Größen zu haben bei

A. Petry,

2699 Adolfsstraße 14.

Im Hause Bahnhofstr. Nr. 6 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres bei

Chr. Balzer II.,

2713 Brunnenstr. 19.

Parterre u. 1. Etage

des Hauses Kirchstraße 10 ist per sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen im Hause. 2613

Julius Hamburger.

Stühle

werden geflochten, billig u. gut. 212

Seeger, Adolfsstr. 19.

Gesucht

braves Mädchen.

2723 Villa Silvana.

Zuv. Dienstmädchen
aufs Land gesucht. 2721

Näh. in der Exp. d. Bl.

Kirchliche Anzeige
für Sonntag, 13. Dezember.

Untere Kirche.

10 Uhr Hauptgottesdienst
Herr Dekan Boell.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst
Derselbe.

2 Uhr Gottesdienst:
Herr Pfarrer Rumpf.